

Vorwort

Alle in diesem Buch vorgestellten Figuren, die 1. Person Singular eingeschlossen, sind gänzlich fiktiv und stehen in keiner Beziehung zu wem auch immer, lebendig oder tot.

Flann O'Brien: *At Swim-Two-Birds* (1939)

Dieses paradoxe Motto trifft auf den vorliegenden Band kaum zu: Mit Ausnahme der Helden in einigen aus der Erzählliteratur zitierten Passagen, die wir als Textbeispiele heranziehen, sind die von uns erwähnten Figuren (wie auch wir, die Autoren) reale Personen: Literaturwissenschaftler, Erzähltheoretiker und Narratologen. Auch sind wir nicht beziehungslos: Uns alle – und hoffentlich auch Sie, verehrte Leser – verbindet ja das Interesse an eben jenem Phänomen, das der irische Romancier Flann O'Brien in seinem furiosen Roman *At Swim-Two-Birds* (*In Schwimmen-Zwei-Vögel*) vorführt. Das Buch mit dem seltsamen Titel ist ein Roman über das Schreiben eines Romans, und das Phänomen, das uns schon mit seinem selbstironischen Motto begegnet, ist genau jenes, um das es auch in unserem Buch gehen wird: die Kunst des Erzählens.

Jeder Erzähltext ist das Ergebnis einer sorgfältigen Konstruktionsarbeit. Erzähltheorien wollen die Bedingungen dieser Herstellung rekonstruieren und den Konstruktionsprozess modellhaft transparent machen. Als angewandte literaturwissenschaftliche Methode ist jede Erzähltextanalyse, die sich ihrerseits an einer Erzähltheorie orientiert, kein Selbstzweck: Sie ist vielmehr eine **Heuristik**, eine Methode des kontrollierten Beschreibens und Befragens, die eine verlässliche Grundlage legen will für das, was nach wie vor als Kerngeschäft aller Philologien gelten kann – die Deutung von Texten, also **Hermeneutik**.

Der vorliegende Band zur Einführung in die Erzähltextanalyse möchte ein narratologisch fundiertes begriffliches und methodisches Instrumentarium an die Hand geben, mit dem die – größtenteils, aber nicht durchweg – vorinterpretative Erkundung und Beschreibung eines erzählenden Texts systematisch durchgeführt werden kann. Gerade der bewusste Verzicht auf eine Textdeutung lässt hervortreten, was konkrete Erzähltexte als Mitglieder der Gattung Epik verbindet: eine Vielfalt formaler und gestalterischer Techniken und Verfahren, die in dieser Kombination nur der narrativen Repräsentation zur Verfügung stehen.

Welche Erzähltheorie, welche Narratologie? Die literaturwissenschaftliche Theoriebildung zum Phänomen des Erzählens blickt heute auf eine gut einhundertjährige Geschichte zurück. Der Strukturalist Tzvetan Todorov prägte 1969 den Begriff »**Narratologie**« für eine Wissenschaft vom Erzählen, die sich nach seiner Auffassung ausschließlich mit der formalen Analyse von Erzähltexten befassen sollte. Die Blütezeit dieses sogenannten »harten« oder »klassischen« Strukturalismus währte nicht lange, auch wenn der davon ausgehende methodische Impuls noch bis heute nachwirkt. Die Narratologie, die Erzähltheorie hat es nie gegeben und gibt es auch heute nicht – wie in jeder lebendigen Wissenschaft konkurrieren verschiedene Modelle, Terminologien und methodische Philosophien. Eine

homogene Theorie aus einem Guss und ohne methodische Brüche kann es für dynamische kulturelle Phänomene wie das Erzählen wohl auch kaum geben.

Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass die verschiedenen Literaturwissenschaften lange darauf verzichtet haben, in ihrer Auseinandersetzung mit dem Erzählen die Ansätze der anderen Nationalphilologien zur Kenntnis zu nehmen. Man beschränkte sich trotz des universalistischen Anspruchs der Erzähltheorie auf die eigene Nationalliteratur, statt auszutauschen, zu vergleichen und zusammenzuführen. Wie ungemein fruchtbar dagegen das Ausbrechen aus dem Korsett einer rigiden Systematik und einer nationalphilologischen Theorietradition sein kann, haben die Arbeiten Gérard Genettes gezeigt, der 1972 mit *Discours du récit* und 1983 mit *Nouveau discours du récit* der Narratologie neue Impulse zu verleihen vermochte. Genette selbst rezipierte neben den französischen Narratologen auch die deutschen und angelsächsischen Erzähltheoretiker. In seinen Arbeiten zeigt er sich als ein ausgezeichnete Kenner dieser Traditionen. Die Vielzahl der von Genette geprägten narratologischen Fachbegriffe, die wir heute verwenden, verdeckt insofern die Tatsache, dass Genettes eigentliche Leistung darin bestand, eine Vielzahl von theoretischen Ansätzen systematisch zu integrieren, ohne dabei dem Systemzwang zu hohen Tribut zu zollen. Im Zentrum der von Genette begründeten angewandten Narratologie steht eher ein pragmatisches Anliegen: Es geht darum, unser Verständnis des Erzähltextes auf das Fundament nachvollziehbarer Textbeobachtungen zu stellen.

Zur Systematik: Dem Beispiel Genettes folgend, werden im vorliegenden Band verschiedene Ansätze der Erzähltheorie und Narratologie vorgestellt und systematisch integriert, soweit dies sinnvoll und sachlich gerechtfertigt ist. Im Mittelpunkt des Buches (Kap. IV.) steht dabei die **Analyse der drei Dimensionen fiktionaler Erzähltexte**, die sich ihrerseits durch drei **Leitfragen** erschließen lassen:

- **Wer erzählt?** (Kap. IV.1)
- **Wie wird erzählt?** (Kap. IV.2)
- **Was wird erzählt?** (Kap. IV.3)

Auf dem Weg dorthin werden der Begriff und das Phänomen des **Erzählens**, die Geschichte der **Erzähltheorie** und die pragmatischen Formen des Zugangs zum **Erzähltext** behandelt (Kap. I. bis III.); ein Ausblick auf **weitere Formen** des Erzählens steht am Ende des Bandes (Kap. V.). Wir möchten Studienanfängern der Literaturwissenschaft damit insgesamt ein erzähltheoretisches Instrumentarium an die Hand geben, um die Anlage von Erzähltexten analysieren und beschreiben zu können, wollen diese erzähltheoretische Annäherung an den Gegenstand jedoch zugleich in einen umfassenderen Kontext rücken. Theoriegeschichtliches Interesse tritt dabei allerdings in den Hintergrund; wir behandeln diesen Aspekt nur punktuell, um wichtige systematische Problemlagen zu verdeutlichen.

Zur Benutzung des Buches: Um den Haupttext so weit wie möglich von bibliographischen Nachweisen und Fußnoten zu entlasten, erscheinen die Angaben zur Sekundärliteratur nur in Kurzform; ausführliche bibliogra-

phische Angaben stehen jeweils am Ende des Kapitels. Mit Hilfe des Glossars können Termini schnell nachgeschlagen werden; über das Register ist zu ermitteln, wo in dem Band der Begriff behandelt wird. Die für den Band erstellten Grafiken stehen im Internet zum Download bereit; sie können nach Maßgabe der Creative Commons Public Licence für den Eigengebrauch und die Verwendung in der Lehre benutzt werden (<http://www.jcmeister.de/eta-grafiken> bzw. <http://www.metzlerverlag.de/978-3-476-02598-2>).

Wir danken Frau Ute Hechtfischer für ihre geduldige und stets kompetente Anleitung, Herrn Henning Brockmann für umsichtige Unterstützung bei der Erstellung von Grafiken und der Umsetzung der zahlreichen Korrekturen sowie Frau Sibylle Kronenwerth für sorgfältiges Korrekturlesen des Umbruchs und Unterstützung bei der Registererstellung. Unser besonderer Dank gilt den Beiträgern zu diesem Band: den Slavisten Matthias Aumüller und Anja Burghardt, dem Germanisten Benjamin Biebuyck, dem Filmwissenschaftler Jens Eder, dem Skandinavisten Per Krogh Hansen sowie den Anglisten Peter Hühn und Felix Sprang. Anregungen, Kritik und wichtige Impulse lieferten unsere Hamburger Kollegen aus dem Kreis des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN) und unsere Hamburger Studierenden.

Zur 2. Auflage: Für die 2. Auflage wurden Satzfehler korrigiert sowie einige Aktualisierungen und Ergänzungen eingefügt. Zudem wurden die Literaturangaben um neue Titel ergänzt. Wir danken Jan Horstmann für sorgfältige Durchsicht der 1. Auflage und Unterstützung bei der Titelrecherche sowie Jörg Schönert für seine kritische Lektüre und das Geleitwort.

Zur 3. Auflage: Für die 3. Auflage kamen neu die beiden Unterkapitel »V.4 Comic« von den beiden Medienwissenschaftlern Markus Kuhn und Andreas Veits sowie »V.5 Digitale Erzähltextanalyse« von Jan Christoph Meister hinzu. Zudem haben wir Satzfehler korrigiert, die Literaturangaben auch diesmal um neue Titel ergänzt und die bereits genannten auf die gegenwärtige Auflage aktualisiert. Wir danken Tomasz Gralla und Dr. Wilhelm Schernus für die umfangreiche Unterstützung bei der Titelrecherche.

Neu ist auch das Coverfoto. Sie fragen sich, was die russische Matrjoschka – zweiteilige Holzpuppen, die man ineinander schachteln kann – mit der Erzähltextanalyse zu tun hat? Des Rätsels Lösung finden Sie auf S. 92 dieses Bandes.

Hamburg, im Juli 2008, im Januar 2013 und im April 2016

Silke Lahn
Jan Christoph Meister

Einführung in die Erzähltextanalyse

Lahn, S.; Meister, J.C.

2016, XIII, 337 S. 45 Abb., 18 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-476-02598-2